

geeignet, viel Gutes zu stiften. Da der Preis zudem ein sehr niedriger ist, verdient es die weiteste Verbreitung. — Mit etwas zu freigebiger Hand sind die Naturschilderungen ausgestreut.

Langendorf.

Hub. Hanke.

31) **Die neuen Büchergesetze der Kirche.** Von Dr. Schneider. Mainz. 1900. Kirchheim. M. 2.80 = K 3.36.

Der gelehrte Professor des Kirchenrechtes und des bayerischen Verwaltungsrechtes am königlichen Gymnasium in Regensburg, Dr. Schneider, hat in diesem Werke die Umgestaltung der Büchergesetze durch die Bulle Leos XIII. vom 25. Jänner 1897 in praktischer und ausführlicher Weise dargestellt und kann dieser Commentar aufs beste empfohlen werden. Was ihm jedoch besonderen Wert verleiht, ist die geschilderte Heranziehung des geschichtlichen Materials und die Gegenüberstellung des alten und neuen Rechtes. Unter einem gewinnen so die canonistischen Fragen größeres Interesse und lichtvollere Klarheit. Mit dieser historisch-canonistischen Darlegung der neuen Büchergesetze verbindet der Verfasser in gewandter Weise das apologetische Moment. So sind alle nur irgendwie auftauchenden Fragen in diesem Commentar kurz und doch gründlich behandelt.

Beuron.

P. Leander Helmling O. S. B.

32) **Der heilige Geist.** Kanzelvorträge von Heinrich Hansjakob. Herder, Freiburg. 1900. Gr. 8°. 195 S. M. 2.70 = K 3.24, Geb. M. 4. — = K 4.80.

Der heilige Geist ein Einbekennter Gott. Die Gottheit des heiligen Geistes, seine Wirksamkeit im Allgemeinen. Der heilige Geist und der Gottmensch. Der heilige Geist und die Kirche. Der heilige Geist und die Gnade (bei der heiligen Taufe). Der heilige Geist und die Sacramente der Buße und des Altars. Der heilige Geist und die übrigen Sacramente. Die heiligen Zahlen und die Gaben des heiligen Geistes im allgemeinen. Die Gabe der Furcht Gottes. Die Gabe der Frömmigkeit. Die Gabe der Wissenschaft. Die Gaben der Stärke und des Rathers. Die Gaben des Verstandes und der Weisheit. Die Früchte des heiligen Geistes. Die Sünden wider den heiligen Geist. Der böse Geist und seine Macht. Der Spiritualismus. Schlussbetrachtung.

Pfarrer Hansjakob hat sich in der Predigtliteratur schon einen sehr großen Namen gemacht, aber sicher durch kein Werk verdient er sich so sehr unsern Dank, unsere Bewunderung und Nachahmung, als durch dieses über den heiligen Geist. Die Sprache ist freilich nicht gar so plastisch, packend oder witzig, aber sie ist rein, nobel und schön und von einer eigenthümlichen Herzenswärme durchhaucht und in schlichter, klarer, überzeugender Darstellung bieten sich hier wahrhaft „dogmatische Predigten“, die auf das glücklichste Anregung und Anleitung bieten, die ganze Theologie über den heiligen Geist für die Kanzel populär zu behandeln.

A. J.

33) **Maiblütten auf den Altar der jungfräulichen Gottes-Mutter Maria.** Kurze Erwägungen für den Marien-Monat, gehalten bei St. Maria Rotunda in Wien. Nach überlassenen Papieren eines Freundes herausgegeben von Albert Wimmer, katholischer Priester: Maria und das allerheiligste Sacrament. Kösel. Kempten. 1900. Kl. 8°. IV. 236 S. M. 1.60 = K 1.92.

Die vorliegenden „Erwägungen“, welche sowohl zu Vorträgen als zu betrachtenden Lesungen reichlichen Stoff liefern, gehören sicher zu den besten, welche über das Verhältnis der Gottesmutter zum allerheiligsten Sacramente verfasst worden sind; es hätte der letzte kurze und specifische Titel auch daher zur Ankündigung des Themas gleich an die Spitze gestellt werden können, wenn nicht beachtigt wäre, unter der allgemeinen Ankündigung von „Maibüten“, eine ganze Serie von Bändchen — jedes Jahr eines — zu veröffentlichen. Wir wollen dazu die beste Ermunterung geben und freudigst Glück wünschen, abgesehen selbst von dem edlen Bestreben des Herausgebers, mit dem materiellen Honorar die Erziehung eines armen Knaben zum Priesterstande zu ermöglichen.

Die in gedrängter Form, öfters fast stizzhaft und aphoristisch gebotene Gedankenfülle ist ebenso ideal wie originell aneinander gereiht und es ist staunenswert, wie der Verfasser, der Jugendfreund des Herausgebers, es verstanden hat, die einzelnen Scenen des Lebens Mariä und ihrer verschiedenen Aufenthaltsorte im heiligen Lande in die innigste Verbindung zu bringen mit all den dogmatischen und moralischen Wahrheiten über das heiligste Sacrament, denn die Folgerungen, welche wir über die Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Sacramente (bis 13. Erwägung), über die heilige Communion (bis 22. Erwägung) und über das heilige Messopfer (bis 30. Erwägung) für unser praktisches Leben zu ziehen haben, schließen sich in überraschend packender Weise an und sind aufs schlagendste durchgeführt. Diese Erwägungen eignen sich für alle Classen eines gebildeten, städtischen Publicums, wie sie auch aus den Vorträgen entstanden sind, welche der fromme und gelehrte Dominicanerpater (P. H. J. Pfugbeil?) durch den Culturkampf vom Rhein an die Donau verschlagen, vor 30 Jahren in der Kirche des genannten Ordens in Wien gehalten hat. Da die Aufzeichnungen, namentlich aber der vorausgeschickte Ueberblick eines jeden Vortrages, sehr stizzhaft ist, so ist der Sinn und Zusammenhang an mehreren Stellen etwas dunkel, (namentlich S. 147, 149, 190), der Satzbau abgerissen (z. B. durch Unterdrückung des Verbum „ist“ und „sind“), der Uebergang auf einen andern Gedanken zu rasch, so dass eine weitere Ausführung für ein gewöhnliches Publicum das Verständnis erleichtern muss. Die Sprache ist blühend, doch nicht überladen, die Bilder und Scenen oft überwältigend für ein zartes Gemüth (vgl. z. B. die erste Frohneichenproceßion S. 167, das Vesperbild S. 204 u. f. f.)

Bon Ungenauigkeiten kann allenfalls erwähnt werden, dass der Autor (S. 86) die exiße Begrüßung Mariä an Elisabeth unter freiem Himmel am Brunnen sein lässt, entgegen den Worten Luk. 1, 40 intravit in domum Zachariae et salutavit Elisabeth; das Herumirren des zwölfjährigen Jesus (und Brotbetteln!) in den Gassen von Sion, dessen Gang auf den Ölberg und Golgotha (S. 160) lässt sich schwer vereinigen mit den Worten Luk. 2, 49: Nesciebatis, quia in his, quae Patris mei sunt. oportet me esse; ob Calvaria richtiger vom Todtenkopf Adams (nach der Ansicht mehrerer Kirchenväter) oder vielmehr von der Gestalt des Hügels den Namen bekommen (S. 182) mag dahingestellt bleiben; S. 76 soll statt: Gott stirbt nicht, die Menschheit stirbt (in Christo), es heißen: „Die Gottheit stirbt nicht“; doch ist die richtige Ausdrucksweise auf S. 114 gegeben.

Kalksburg bei Wien.

P. Georg Kolb S. J.

34) **Beati Petri Canisii, S. J.**, Epistulæ et Acta. Collegit et notationibus illustravit Otto Braunsberger, ejusdem Socie-